

Tabea Schindler

Das Image des Bildhauers um 1800: Bertel Thorvaldsen als öffentliche Person

(Arbeitstitel)

Projektbeschreibung

Der dänische Bildhauer Bertel Thorvaldsen (1770–1844) wurde zu Lebzeiten in unzähligen – sowohl bildlichen als auch schriftlichen – Porträts verewigt. Der Ausgangspunkt dieses Habilitationsprojekts ist die Beobachtung, dass diese Porträts kein kohärentes Bild von Thorvaldsen und seiner Persönlichkeit zeichnen; im Gegenteil scheinen sie gelegentlich sogar verschiedene Personen zu beschreiben. Dieses Habilitationsprojekt untersucht die Art und Weise, wie die öffentliche Person ‚Thorvaldsen‘ durch diesen selbst wie auch durch seine Zeitgenossen erschaffen und gepflegt wurde. Diese Strategien und Praktiken der Imagekonstruktion waren oft eng mit spezifischen (Innen-)Räumen verknüpft, von den Ateliers und ihren unterschiedlichen Funktionen über den öffentlichen Charakter von Thorvaldsens privaten Wohnungen bis hin zur Errichtung des eigenen Museums.

Dieses Forschungsprojekt ist in folgende Teile gegliedert: Das erste Kapitel trägt den Titel „Sozialisierung und Positionierung“ und thematisiert die Mythen um Thorvaldsens Herkunft und Kindheit in Kopenhagen, seine soziale und geografische Mobilität sowie sein Selbstverständnis als Künstler. Das zweite Kapitel zur „Arbeitstechnik und Auftragspolitik“ zeichnet die Entwicklung des ‚modernen‘ Künstlers in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Blick auf Thorvaldsen nach, untersucht dessen Rolle als Künstlerunternehmer und stellt das in derselben Zeit aufkommende Konzept der Kreativität zur Diskussion. Dieser Teil der Arbeit bezieht sich auf Thorvaldsens künstlerische Karriere in Rom. Das dritte Kapitel widmet sich „Selbst- und Fremdbildern“ und beschäftigt sich einerseits mit dem Genie- und Künstlerkult um Thorvaldsen, andererseits mit den visuellen und schriftlichen Selbstbildnissen und Porträts in verschiedenen Medien. Im vierten und letzten Kapitel „Geplanter Nachruhm“ liegt das Augenmerk auf Thorvaldsens triumphaler Rückkehr nach Kopenhagen im Jahr 1838, nachdem er über 40 Jahre in Rom verbracht hatte. In diesem Teil stehen die Initiierung und Errichtung seines eigenen Museums (Eröffnung 1848) sowie sein Spätwerk, insbesondere sein *Selbstbildnis mit der Statue der Hoffnung* von 1839, im Zentrum.

Die Grundlage dieses Habilitationsprojekts bilden Kunstwerke (Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen, Drucke, eine frühe Fotografie und das Gesamtkunstwerk Thorvaldsen Museum) sowie zeitgenössische Texte (autobiografische Aussagen und biografische Beschreibungen in unterschiedlichen Dokumenttypen, literarische Adaptionen von Thorvaldsens Leben und Werk). Insofern werden die Strategien der Imagekonstruktion in erster Linie aus einer kunsthistorischen Perspektive untersucht. Dabei wird der Begriff des ‚Image‘ bewusst in seiner Ambiguität verwendet: erstens mit Bezug auf bildliche und schriftliche Porträts, zweitens hinsichtlich der Konstruktion eines öffentlichen Bildes im Sinne der Persona. Auf einer allgemeineren methodischen Ebene werden jedoch auch Forschungen und Theorien aus unterschiedlichen Disziplinen wie der Geschichte, Literaturwissenschaft und Soziologie beigezogen, die sich mit Biografie und Anekdote, Habitus (Bourdieu) und *Self-Fashioning* (Greenblatt) befassen.

Insgesamt werden alle genannten Themen dieses Habilitationsprojekts im Hinblick auf die Konstruktion und Pflege von Thorvaldsens öffentlichem Bild oder – in anderen Worten – auf die Erschaffung von Thorvaldsen als öffentlicher Person untersucht. Dieser Aspekt wurde in der bisherigen Thorvaldsen-Forschung kaum thematisiert. In dem hier skizzierten Habilitationsprojekt soll jedoch gezeigt werden, dass die Frage nach den Strategien der Imagekonstruktion von zentraler Bedeutung für das Verständnis des Bildhauers als eines der ersten ‚modernen‘ Künstler ist.